



Abb. 1.

F.H. UCIK notiert Geländebeobachtungen in seinem Kartierungsbuch.

Dr. Friedrich Hans UCIK verstarb am 10. November 2005, etwa ein Jahr nach der Ausgabe des Kartenblattes GÖK 144 Landeck. Es ist den Kollegen und Freunden an der Geologischen Bundesanstalt ein Anliegen, ihre Dankbarkeit für die jahrzehntelange vorbildliche Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen.

1. Einleitung

Die Geologische Karte von Landeck (Blatt 144; KRAINER et al., 2004) stellt den geologischen Bau von Teilen der Samnaungruppe, der Verwallgruppe und der Lechtaler Alpen dar. Nach dem Erscheinen der Kartenblätter Partenen (Blatt 169; FUCHS & PIRKL, 1980), Mittelberg (Blatt 113; ZACHER, 1990) und Galtür (Blatt 170; FUCHS & OBERHAUSER, 1990) ist dies ein weiterer Schritt zur Erstellung der Geologischen Karte der Republik Österreich (GÖK 50) in den Gebirgsmassiven der Grenzregionen zwischen Tirol und Vorarlberg. Im Anschluss an das Kartenblatt Galtür, das das Silvretta-Kristallin und das Unterengadiner Fenster im Ostteil der Silvrettagruppe behandelte, vermittelt das Kartenblatt Landeck einen geologischen Querschnitt, der sich vom Unterengadiner Fenster durch das Silvretta-Kristallin weit in die Nördlichen Kalkalpen bis zum Kartenblatt Mittelberg erstreckt.

Am aktuellen Kartenblatt wurde der Bereich des Unterengadiner Fensters nahezu zur Gänze von F.H. UCIK aufgenommen, während die Bearbeitung des Silvretta-Kristallins durch A. NOWOTNY, G. PESTAL und M. ROCKENSCHAUB erfolgte. Die geologische Manuskriptkarte des Bereichs der Nördlichen Kalkalpen wurde

von W. PAVLIK unter Verwendung der Aufnahmen und Vorarbeiten von Ch. HAUSER und K. KRAINER erstellt. Ergänzend hierzu wurden Luftbilddauswertungen der quartären Formen und Sedimentgesteinskörper durchgeführt.

Für die Erläuterung der Gesteinseinheiten des Unterengadiner Fensters lieferte R.J. BERTLE wichtige Beiträge. Einerseits durch seine Geologische Karte der Alp Trida, die eine Verbindung zwischen den penninischen Einheiten im Bereich des Kartenblattes Landeck mit jenen des Kartenblattes Galtür ermöglichte, und andererseits durch Funde von Fossilien und wichtige biostratigraphische Analysen. Vorbildlich ist auch J.M. REITNER den Bearbeitern dieses Heftes mit seinen umfangreichen Kenntnissen der Quartärgeologie des Alpenraums zur Seite gestanden und unterstützte sie bei der Beschreibung der pleistozänen und holozänen Landschaftsentwicklung. R. SCHUSTER konnte im Bereich der Silvretta-Decke mit seinen Studien über die permische Metamorphose des Ostalpins neue Impulse setzen, darüber hinaus trug er mit seinem Konzept zur tektonischen Gliederung des Ostalpinen Kristallins entscheidend zum Gelingen dieses Erläuterungsheftes bei. Ebenso wichtig war das Engagement von A. GRUBER, der sein spezielles Wissen über die Lithostratigraphie und den tektonischen Bau der Lechtaler Alpen bereitwillig zur Erstellung der Erläuterungen zur Verfügung stellte.

Der Geologischen Bundesanstalt war es ein wichtiges Anliegen, die im Jahr 2004 herausgegebene Geologische Karte von Landeck in Gestalt des nun vorliegenden Erläuterungsheftes zu einem würdigen Abschluss zu bringen. Ich möchte im Namen des Redaktionsteams allen Geologen, die durch ihre Kartierungen zum Gelingen des Kartenblattes beitrugen, und den Mitautoren der Erläuterungen für ihre Beiträge herzlich danken. Möge das nun vorliegende Heft, die in der Geologischen Karte von Landeck dargestellten geologischen Einheiten präzisieren und den Informationsgehalt der Kartenlegende einem breiten Anwenderkreis zugänglich machen.

GERHARD PESTAL

2. Geographischer Überblick

NOWOTNY, A. & SCHUSTER, R.

Das Blatt ÖK 144 Landeck liegt im Westen von Tirol. Weite Bereiche werden vom Bezirk Landeck eingenommen, kleinere Anteile im Norden gehören zum Bezirk Reutte.

Das überwiegend hochalpine Gebiet des Kartenblattes lässt sich in morphologisch unterschiedliche Teile gliedern (s. dazu auch Faltafel 1 und Faltafeln 2A,B): Der Nordteil wird von den Lechtaler Alpen beherrscht, welche zu den Nördlichen Kalkalpen gehören. Diese bilden nördlich des Stanzertales eine markante Gebirgskette mit der teilweise vergletscherten Parseierspitze (3036 m) als höchstem Gipfel im Zentrum. In das schroff aufragende Gebirge sind noch weitgehend naturbelassene tiefe Täler wie das Zammer Loch und das Madautal eingeschnitten. Die Südabdachung der Lechtaler Alpen entwässert über die Rosanna und die Sanna in den Inn, die Nordabdachung liegt im Einzugsgebiet des Lech. Die Verwallgruppe, zwischen Rosanna (Stanzertal) und Trisanna (Paznauntal) gelegen, wird vom gewaltigen Gebirgsstock des Hohen Riffler aufgebaut, welcher mit 3168 m die höchste Erhebung des Kartenblattes darstellt. Die nordseitigen Abfälle des Gipfelbereiches zeigen Vergletscherung in Form des Flirscher und Pettneuer Ferner. Der südliche Blattabschnitt wird von der Samnaungruppe eingenommen. Hier ist eine Zerteilung der Morphologie zu verzeichnen. Während der Nordteil zwischen Schönjöchel (2493 m) im Osten und Vesulspitze (3089 m) im Westen schroffe For-